

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

**Luther, Schiller, Scharnhorst.**  
(10. November.)

Eine liebenswürdige Laune des Zufalles lässt am 10. November drei Männer geboren sein, welche — ein Jäger auf einem anderen Gebiete — für die Entwicklung speziell deutschen Wesens in hohem Maße bedeutungsvoll gewesen sind: Martin Luther, G. Ward Scharnhorst, Friedrich Schiller. Der eine steht an der Schwelle einer neuen Zeit, die beiden andern erreichen den Höhepunkt ihres Schaffens an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts, alle drei sind die Männer, welche den Kampf für Ideale gleichzeitig in den Dienst ihrer Nation gestellt haben: Martin Luther und Friedrich Schiller als Kämpfer des Hauses, Scharnhorst als Mann der That.

Es giebt eine eignethümliche mehr geistvolle als wissenschaftliche Einleitung des deutschen Geisteslebens, nach welcher dieses sich in großen Zeitschritten von je sechshundert Jahren herstellen soll. Um 1300 hatte die deutsche Dichtkunst, angefangen von dem belebenden Hauch, der von dem rauenworbenden Westen zugestimmt war, in dem höhenigen Minnesang eines Walther von der Vogelweide, in dem gewaltigen Dienstwerte des Nibelungenliedes, in dem Parival Wolframs von Eschenbach eine ungeahnte Höhe erreicht; die Zeit um das Jahr 600, wo das deutsche Volksgefühl die Sagengestalten schuf, welche in jenen großen Tagen auftraten, wird von Kennern ebenfalls für die Blütheit der Dichtkunst gehalten, und zwölfhundert Jahre später, um 1800, stand das Dichterpaar Goethe und Schiller auf der Höhe seines Schaffens. Zwischen diesen Gipfelpunkten literarischer Thätigkeit liegen in Abständen von zweihundert Jahren die Tiefpunkte dichterischen Empfindens, harte Zeiten, in denen ein neuer Jubal erschien und erkämpft wurde, der eine spätere Zeit in schwere Form gießen sollte. Im zehnten Jahrhundert kennen wir nur eine trockne geistliche Poësie, was das sechzehnte Jahrhundert ist berührt wegen der Robheit und Formlosigkeit seiner literarischen Produktion. Aber um das Jahr 900 entstanden der Helden und die Goetheschen Harmonie Otfrieds, mühsam gearbeitete, ungelenke Werke, nicht die Frucht einer künstlerischen Eingabe, sondern das Resultat gelehrter Fortschreibung und fleißiger Kunstdarbietung, aber voll gottergebener Gestaltung, und in ihrer Art mit guten Früchten gesegnet. Und sechs- hundert Jahre später erstand dann dem deutschen Volke ein Martin Luther, ein schlichter Mensch, aber ein echter Gottesstreiter in dem Sinne, wie es einst Winfried Bonifatius gewesen war. Indes er kämpfte im entgegengesetzten Sinne wie Winfried Bonifatius, er löste die deutsche Kirche von der römischen Fessel, die Bonifatius ihr angehimmelt hatte; denn die Zeiten hatten sich geändert in den Inthundernden, seit der Apostel der Deutschen die dem Heidentum geweihte Eiche fällte.

Luther und Schiller stehen als weithinleuchtende Gestalten auf jenen hervorragenden Punkten deutsches Geisteslebens, beide Künstlerherrn, der eine ein Held, ernstes göttessichtiges Denkmal, der andere ein Jünger der Kunst, auf dessen Haupt die Sonne der Antike einen wärmlenden, erleuchtenden Strahl geworfen hatte. Luther schuf Geist der Neuzeit in seiner katholischen Arbeit und er breite den nachkommennden Generationen das Rüstzeug der Sprache, in welche ihre Dichter und Denker die weltbewegenden herzerberenden Gedanken und Empfindungen kleiden mochten. Dieser stellt den ersten, frommen, deutschen Mann dar, dieser den begeisterten, lebenden verlärmten Jüngling, jener zeigt uns, was dem Leben wertvollen Werth, dieser, was vom künstlerischen Reiz verleiht. Und beide begegnen sich in ihrer Liebe zu ihrem angestammten Volke, obgleich jener die unschuldige Ursache zu Deutschlands tiefer Bitterkeit im 30jährigen Kriege wurde, und dieser kurz vor dem Morgengrauen des unglückseligen Tages von Sora seine schöne Seele ausmachte. Aber Schiller hatte die Worte ausgesprochen:

"Nichtswürdig ist die Nation, die nicht

Ihr Alles freudig fest an ihre Ehre!"

Und neben ihm war schon der Mann thätig, dem es vorbehalten war, zu zeigen, dass dem Geschlecht, welches auf Goethe's "Werther" weinte, aber mit Schiller's "Räuber" die Faute in Tyrannos halle, ein markiges, osterfreudiges Geschlecht gefolgt war, das nur der Leitung und Organisation barre, um Wunderdinge der Tapferkeit zu verrichten. Diese Organisation der Sozialdemokratie ganz energisch entgegen zu treten. Diese Organisation hat Scharnhorst. Was er in den 6 Jahren nach dem Frieden von Tilsit bis 1813 geleistet hat in der Wiederbelebung und Reinigung des preussischen Heeres, in der Schaffung der Landwehr, das gehört zu dem höchsten, was menschliches Können überhaupt vermag. Ihm ist es zu danken, dass wir uns der von Luther geschaffenen Sprache freuen, das wir Schiller's begeisterte Dramen ohne Erörtern lesen dürfen — dass wir ein einzig Volk von Bürgern geworden sind.

Alle drei Männer, Luther, Schiller, Scharnhorst, sind echte Söhne des Volkes, dem beschiedenen, schüchternen Mittelstange entsprochen. Soar hat die Gunst ihrer Fürsten zwei derselben den Bürgerthum entföhren, Schiller's Namen ist 1802, Scharnhorst's 1804 das Wörtchen "von" hinweggestorben, aber als Bürger — oder Bauer — sind sie geboren und ihre Werke adein sie mehr, als Illustriertum es je vermocht. In ihrer ursprünglichen kräftigen Erscheinung müssen alle drei wieder die leuchtenden Vorbilder unseres deutschen Lebens werden: der fromme Mensch, der zuerst dem stammenden Volke das Schild eines deutschen Pfarrhauses lehrte, der von oberflächlicher Freigieitei soweit entfernt war, wie von bigottem Eifer, wohl aber voll heiligen Zornes, wenn er die geistige Wohl rumb um sich sah; — der ideale Dichter, der in allen Lebenslagen seinen auf die höchsten Ziele der Menschheit gerichteten Sinn hält, hinter dem das, was uns alle bindigt, das Gemeine, in wesentlichem Scheine liegen bleibt; der echte Soldat, der nicht prahlerischer Ruhmredlichkeit, nicht in äußerlichem Drill und Schnitt seine Ehre sucht, sondern in wirklicher fernester Tüchtigkeit und Mannhaftigkeit. Und diese Lauterkeit des Charakters, welche die drei am zehnten November geborenen Männer vor allem zierte, sie nennen wir mit einem schönen deutschen Worte, mit einer Tugend, welche schon Tacitus als die besondere Eigenthümlichkeit der alten Deutschen ansah: die Treue. Sie waren treu, treu ihrem Gott, treu ihrem Vaterland, treu sich selbst.

### Deutschland.

Berlin, 8. November. Se. Majestät der Kaiser und König nahm im Liebenberg auch am heutigen Tage an dem dagelebten stattfindenden gräflichen Jagden Theil und trat hierauf am Mittag von der Station Löwenberg aus mittels Sonderzuges die Rückreise über Berlin nach Westen nach Potsdam, bez. der Wilhelmsstation an, wo der Monarch am Abend mit den Herren seiner Begleitung zurückkehrte wird. Beide kaiserlichen Majestäten gedenken dann am heutigen Abende im Neuen Palais auch noch den Besuch des Großfürsten und der Großfürstin Vladimira von Russland zu empfangen.

— Ihr Majestät die Kaiserin Friederich und Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Christiana zu Schleswig-Holstein unternahmen gestern Nachmittag eine gemeinsame Spazierfahrt und besuchten gelegentlich derselben das neue Kinderhospital in der Reinickendorfer Straße, wo sie längere Zeit verblieben und die Einrichtungen derselben eingehend in Augenschein nahmen. Heute Mittag hat die Kaiserin Friederich mit der Prinzessin-Löchter Victoria und dem griechischen Kronprinzenpaare eine Spazierfahrt durch den Tiergarten unternommen.

— Der Vater folgt den von den Sozialdemokraten in großem Stil geplanten Maßnahmen, das Münzlingen bedeutender, von "Genossen" der ganzen Welt unterstützter Streit, mittelst derer die Arbeiter unternehmen zu wollen erklärten, ist — das wird auch von sozialdemokratischer Seite unumwunden zugegeben — die Frucht des Zusammenschlusses der Arbeitgeber. Es erscheint daher geboten, diesen Zusammenschluss, welchen hoffentlich auch recht bald zu bedeuten beginnen wird, weiter zu beleben und zu fördern. Die Sozialdemokratie ist bestimmt natürlich das von ihnen so gefürchtete Koalitionsrecht der Industriellen. Sie wollen die Arbeitgeber durch "strengere Strafbestimmungen" davon abhalten müssen, sich zur Abwehr der organisierten Arbeiterschaft selbst zu organisieren. Außerdem hat nämlich die Zuckerfabrik Weizen, Provinz Hannover, in dem Entlassungsschein eines Arbeiters bemerk't: "wegen Aufwiegelei seiner Mitarbeiter entlassen". Hierzu hat die Täschner- und Tapezier-Firma zu Dresden einen Aufruf an die Verbraucherinnen erlassen, in welchem es heißt:

"In Folge der fortgelebten, auf die Dauer ganz unerträglichen Chikanen und Verbelebungen seitens der Provinzialschul- und Gebeine Regierungsrath Polte zum Präsidenten wieder gewählt. Zu Beiflern des Vorstandes für drei Jahre wurden die Superintendenten Warnitz und Saran, Landesdirektor Graf von Posadowitz-Wehner und Polizeidirektor von Nathusius gewählt. Die Synode beschloss ferner die Absehung eines Huldigungs-Telegrammes an den Kaiser.

Hamburg, 7. November. Der erste deutsche Kulturdanauer zur Befahrung der Küste Ostasiens von Sansibar aus südwärts führt den Namen "Wismann"; er verlässt Hamburg am 8. November, also wenige Tage vor dem Danziger Reichstag der Hauptlinie, und wird direkt nach Sansibar fahren.

König, 8. November. Vergleichlich des vom ökumenischen Patriarchen angeregten geheiligen Allgemeinen Konzils sagt die "Königl. Bzg." außerhalb Russlands: "Die Hand hießen Russland habe das bulgarische Exarchat geschaffen und hätte sich anderweitig, die Interessen des Pantheismus gefordert. Endlich werde der Zar niemals die Ablösung des Konzils anserhalb der russischen Grenze zugeben, deren Beschlüsse auch für die ganze Strecke wies bekanntlich auf die Macht der englischen Arbeitersorganisation hin und meinte, wenn die Genossen über dem Kanal so weiter fort schritten, so könnte es leicht geschehen, dass dieselben einmal defektieren: "Heute Mittag in 12 Uhr gehen sämtliche Fabriken, Arbeitsstätten u. in den Besitz der Arbeiter über" und damit wäre mit einem Schlag der Zukunftstaat, in dem wir auch in Deutschland hineinwüssten, geschaffen. Nun, wir hoffen, dass diese Worte nicht bestätigt werden können. Zusammenhängende Mitglieder verfallen in eine Ausbildung der Arbeit-Koalitionen, wie in England, bei uns hingegen nicht!

Schweden, 7. November. Der Sparkassenfonds ist die einzige Befreiung der Börse ausgezeichneten, fehlt auch der Börsenhalter. Der Reisende hinterlegt einfach 2 Pence, drückt sich durch Dreistreich durch und lässt sich dann auf einem Aufzug 50 Fuß tief auf den Bahngleis hinunter. Die Wagen sind nicht in Abteilung abgetrennt, sondern gleich den Londoner Tramwagen der Längenachse nach zu beiden Seiten mit Sitzplätzen versehen; man glaubt, dass bei diesem System eine schnellere Füllung und Leerung möglich sei. Seinen Zug besteht aus einer Lokomotive von 100 Pferdestärke und drei Personenwagen und gestaltet eine Schnelligkeit von über 30 Kilometern in der Stunde. Um die Züge rascher in Gang und zugleich rascher zum Stehen zu bringen, sind die Schienen an den Haltestationen leichtlich erhöht. Die Züge laufen in zwei runden Eisen-Tunnels, die an einer Stelle der Enge der darüberliegenden Straße wegen, übereinander statt nebeneinander gelegt sind. Ob sich nun freilich diese sinnvoll durchgefahrene Bahn auch zahlen wird, ist eine andere Frage. Sie hat 137,500 Pf. St. den Kilometer festgestellt, muss also jährlich an 17,000 Pf. St. auf den Kilometer abweichen, um dem Anteilhabern 5 Prozent auf das Kapital zu gewähren.

London, 4. November. Heute eröffnete der Prinz von Wales den City and South London Railway, der sich von Prinz Wilhelm Street beim Monument bis nach Stockwell erstreckt. Diese Bahn soll im Londoner Eisenbahnhafen eine neue Spezies begründen. Zunächst wird sie durch Elektrizität getrieben, wie es bis jetzt in England in ähnlich großem Maßstabe nicht versucht worden. England steht überhaupt, wie die "Königl. Bzg." bemerkt, in der praktischen Anwendung der Elektrizität in vielen Beziehungen hinter anderen Nationen zurück. Dann bezüglic: die Bahn einen ungemein vereinfachten Geschäftsbetrieb. Es gibt nur eine einzige Wagenauslaufe und einen einzigen Fahrpreis, der für die ganze Strecke wie für jeden Bruchteil derselben gilt, also sich an dem Grunde des Zweiten Tarifs anlehnt. Da keine Billets ausgegeben werden, fehlt auch der Börsenhalter. Der Reisende hinterlegt einfach 2 Pence, drückt sich durch Dreistreich durch und lässt sich dann auf einem Aufzug 50 Fuß tief auf den Bahngleis hinunter. Die Wagen sind nicht in Abteilung abgetrennt, sondern gleich den Londoner Tramwagen der Längenachse nach zu beiden Seiten mit Sitzplätzen versehen; man glaubt, dass bei diesem System eine schnellere Füllung und Leerung möglich sei. Seinen Zug besteht aus einer Lokomotive von 100 Pferdestärke und drei Personenwagen und gestaltet eine Schnelligkeit von über 30 Kilometern in der Stunde. Um die Züge rascher in Gang und zugleich rascher zum Stehen zu bringen, sind die Schienen an den Haltestationen leichtlich erhöht. Die Züge laufen in zwei runden Eisen-Tunnels, die an einer Stelle der Enge der darüberliegenden Straße wegen, übereinander statt nebeneinander gelegt sind. Ob sich nun freilich diese sinnvoll durchgefahrene Bahn auch zahlen wird, ist eine andere Frage. Sie hat 137,500 Pf. St. den Kilometer festgestellt, muss also jährlich an 17,000 Pf. St. auf den Kilometer abweichen, um dem Anteilhabern 5 Prozent auf das Kapital zu gewähren.

London, 8. November. Dem "Standard" wird aus New York telegraphisch berichtet, dass die demokratische Majorität auch ohne die Farmer-Allianz gesiegt sei. Der neue Kongress wird 212 Demokraten, 97 Republikaner und 23 Farmer zählen. Die Demokraten können mit fast zwei Dritteln Majorität das Veto des Präsidenten überwinden, wodurch die Mac Kinley-Bill als verworfen betrachtet werden kann. Bestimmte Börsleitkeiten weisen kann die Bill nicht sofort widerrufen, verschiedene Börsen aber schon jetzt zu Gunsten der Importen ausgelegt werden, namentlich die kürzlich erwähnte Klasse für den Stumpfzollung.

Der Vertrieb der Londoner Docks wird ungestört fortgelebt, da die Arbeiter-Union völlig eingeschlüftet ist.

Sonntag, 9. November 1890.

Aufnahme von Inseraten Schulstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten: R. Mosse, Haasenstein & Vogel, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bern. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thines, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Bark & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nothaar, A. Steiner, William Wilkins, Copenhagen Aug. J. Wolff & Co.

rallokal auf der Spiege eingehalten werden. Der russische "Mitar für die Konföderation", dessen Neuarbeitung im Gange ist, hat in der That sich selbst überlebt. Er stellt, von einzelnen dürfsig in allgemeinen Bestimmungen abgefehlt, eine Summe von bureaukratischem Formular dar, deren Inhalt den Anforderungen der Gegenwart schlecht entspricht. Dann aber kann auch darüber kein Zweifel obwalten, dass die neue Organisation dem Vorherseiten der Ausländer in den russischen Consulaten ein Ende bereiten wird. In dieser Beziehung bestehen die seitlangen Verhältnisse. Hier einige Beispiele. Unter den 11 russischen Consuln in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, unter den 3 Consuln in Brasilien, den 9 Consuln in Grönland, den 25 Consuln in Großbritannien usw. befindet sich überall nicht ein russischer Unterhändler. In allen Theilen der Erde, wo ausländische Consuln eingesetzt sind, hat das ausländische Element mehrheitlich die Allein-Herrschaft. Auch in Deutschland sind von 15 Consuln nur 4 Russen. In Kiel, Flensburg und anderen Städten sind die russischen Consuln gleichfalls Nichts.

Petersburg, 6. November. Die "Novoje Wremja" in wieder einmal sehr bewundernswertem und friedfertigem Geiste. Gestern erklärte sie, dass die Friedensliste des deutschen Kaisers jetzt über dem Zweiten ist — ein für die "Novoje Wremja" sehr bewundernswertes Geschehen! Hier einige Beispiele. Unter den 11 russischen Consuln in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, unter den 3 Consuln in Brasilien, den 9 Consuln in Grönland, den 25 Consuln in Großbritannien usw. befindet sich überall nicht ein russischer Unterhändler. In allen Theilen der Erde, wo ausländische Consuln eingesetzt sind, hat das ausländische Element mehrheitlich die Allein-Herrschaft. Auch in Deutschland sind von 15 Consuln nur 4 Russen. In Kiel, Flensburg und anderen Städten sind die russischen Consuln gleichfalls Nichts.

Petersburg, 6. November. Die "Novoje Wremja" in wieder einmal sehr bewundernswertem und friedfertigem Geiste. Gestern erklärte sie, dass die Friedensliste des deutschen Kaisers jetzt über dem Zweiten ist — ein für die "Novoje Wremja" sehr bewundernswertes Geschehen!

Brüssel, 8. November. Der heute Morgen in Regierungsbüro gemeldete Ernennung Melot's zum Minister des Innern und des Unterrichts wird von den liberalen Presse als eine Verhöhnung des reaktionären Politik des Kabinett aufgefasst. Melot, der dem König durchaus nicht sympathisch sei und dessen Ideen der Hebung der militärischen Kraft Belgiens entgegentreten werde, ist der Hörer der klerikal-revolutionären Partei Woepe, auf die er sich zu beklagt hat, das Berliner Holz-Kontoir, welche nach Lebzeiten des Fürsten Peter zu Sayn-Wittgenstein ein Ausbeutungsrecht auf 24 Quadratmeilen besitzt, die Frucht des Zusammenschlusses der Arbeitgeber. Es erscheint daher geboten, diesen Zusammenschluss, welchen hoffentlich auch recht bald zu bedeuten beginnen wird, weiter zu beleben und zu fördern. Die Sozialdemokratie ist bestimmt natürlich das von ihnen so gefürchtete Koalitionsrecht der Industriellen. Sie wollen die Arbeitgeber durch "strengere Strafbestimmungen" davon abhalten müssen, sich zur Abwehr der organisierten Arbeiterschaft selbst zu organisieren. Außerdem hat nämlich die Zuckerfabrik Weizen, Provinz Hannover, in dem Entlassungsschein eines Arbeiters bemerk't: "wegen Aufwiegelei seiner Mitarbeiter entlassen". Hierzu hat die Täschner- und Tapezier-Firma zu Dresden einen Aufruf an die Verbraucherinnen erlassen, in welchem es heißt:

"Wir sind bestrebt, die Friedensliste des deutschen Kaisers jetzt über dem Zweiten zu erhalten, das ist über die Novoje Wremja sehr bewundernswertes Geschehen!

Mailand, 8. November. Der heute Morgen in Regierungsbüro gemeldete Ernennung Melot's zum Minister des Innern und des Unterrichts wird von den liberalen Presse als eine Verhöhnung des reaktionären Politik des Kabinett aufgefasst. Melot, der dem König durchaus nicht sympathisch sei und dessen Ideen der Hebung der militärischen Kraft Belgiens entgegentreten werde, ist der Hörer der klerikal-revolutionären Partei Woepe, auf die er sich zu beklagt hat, das Berliner Holz-Kontoir, welche nach Lebzeiten des Fürsten Peter zu Sayn-Wittgenstein ein Ausbeutungsrecht auf 24 Quadratmeilen besitzt, die Frucht des Zusammenschlusses der Arbeitgeber. Es erscheint daher geboten, diesen Zusammenschluss, welchen hoffentlich auch recht bald zu bedeuten beginnen wird, weiter zu beleben und zu fördern. Die Sozialdemokratie ist bestimmt natürlich das von ihnen so gefürchtete Koalitionsrecht der Industriellen. Sie wollen die Arbeitgeber durch "strengere Strafbestimmungen" davon abhalten müssen, sich zur Abwehr der organisierten Arbeiterschaft selbst zu organisieren. Außerdem hat nämlich die Zuckerfabrik Weizen, Provinz Hannover, in dem Entlassungsschein eines Arbeiters bemerk't: "wegen Aufwiegelei seiner Mitarbeiter entlassen". Hierzu hat die Täschner- und Tapezier-Firma zu Dresden einen Aufruf an die Verbraucherinnen erlassen, in welchem es heißt:

"Wir sind bestrebt, die Friedensliste des deutschen Kaisers jetzt über dem Zweiten zu erhalten, das ist über die Novoje Wremja sehr bewundernswertes Geschehen!

Mailand, 8. November. (W. T. B.) Der Reichskanzler General v. Caprivi empfing heute Vormittag die deutsche Kolonie unter Führung des Konsuls v. Kielowki. Später hatte der Reichskanzler eine Unterredung mit Cipri. Außer dem Hofstaat in Monza werden auch der Herzog von Monza und die Herzogin von Genova teilnehmen. Vor dem Diner wird der König den Reichskanzler empfangen. Caprivi und Cipri werden aus Monza um 10½ Uhr Abends hierher zurückkehren.

Mailand, 8. November. (W. T. B.) Der Reichskanzler General v. Caprivi feierte heute Vormittag die deutsche Kolonie unter Führung des Konsuls v. Kielowki. Später hatte der Reichskanzler eine Unterredung mit Cipri. Außer dem Hofstaat in Monza werden auch der Herzog von Monza und die Herzogin von Genova teilnehmen. Vor dem Diner wird der König den Reichskanzler empfangen. Caprivi und Cipri werden aus Monza um 10½ Uhr Abends hierher zurückkehren.

Die "Novoje Wremja" fügt noch hinzu, dass man in Russland immer gewünscht habe, die besten Beziehungen zu Österreich-Ungarn herzustellen, unter der Bedingung, dass man auch dort aufrechtig denselben Wunsch habe und das dazu Nötige auch erfülle. Der Stil der "Novoje Wremja" ist zwar etwas gewunden, aber die Kenntnis des leitenden Blattes ist augenblicklich doch von Interesse. Das Wichtigste — dass nämlich gerade dieser Weg über Wien gewählt worden ist, und nicht von Petersburg aus direkt zu Schiff durch den Kanal La Manche und das mittelatlantische Meer mit einer Station in Frankreich — überzeugt die "Novoje Wremja" natürlich mit Stillschweigen, weil ich dies doch nicht ganz annehme. Gerade dieser Umstand aber befürwortet im Gewicht, namentlich da unsere Französischschwärmer die Reise in dieser Richtung gern ausgenutzt hätten und tatsächlich dafür in der Stille auch gewirkt haben, aber ohne Erfolg. Ebenso erfolglos ist ihre Agitation für den Besuch Carnets in Russland anlässlich der vielversprochenen russisch-französischen Auseinandersetzung in Moskau im nächsten Jahre. Mehrfach sind darüber Meldungen von ihrer Seite in die Presse gebracht worden, um das Gefühl zu machen, dass der Kaiser wünscht diesen Besuch nicht und so werden diese Hoffnungen unverhüllt bleiben.

Petersburg, 8. November. (W. T. B.) Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Kyrill- und Methodiubvereins erhielt die Gräfin Bludov in Ostreg (Wolynien), deren Vater den Verein begründet hatte, Glückwunschtelegramme von der Kaiserin und dem Großfürsten Thronfolger. Letzterer sprach den Wunsch aus, die edle

streiterin für Gleichberechtigung beider Geschlechter in Staat und Gemeinde, ist die oben erwähnte Frau Ihrer, die ihrem Gatten die Birthschaftsergen überlässt und gärtirend und organisiert im Lande umherzieht. Kürzlich sprach das Weibchen auch in Berlin. „Wir Frauen müssen uns ebenso fest organisieren wie die Männer“, sagte sie und gedachte dabei vermutlich ihres verlassenen Strophwitzers; denn sie sagt fort: „Der Mann, wenn er ein wahrer Sozialdemokrat ist, kann abwechselnd auch daheim bleiben, die Kinder warten, die Tische schenken und das Essen bereiten, damit die Frau sich öffentlich ihren Interessen widmen könne.“ Diese Worte wurden von der etwa tausend Köpfen, davon die Hälfte Frauen, zäblenden Versammlung mit stürmischen Hurrah aufgenommen; jedenfalls nicht zur Ermutzung der Borkämpfer für die Emancipation. Der Rednerin aber erwuchs, nachdem sie ihr „Referat“ beendet, aus dem Geschlechtszusammenfassung selbst eine Widersacherin. Man begann gerade das Gehörte im Privatgespräch zu zergliedern und dabei warm zu werden, als sie aus der Bühne hervortrat. Ein ältere, große Frau, Namens Kolbe. Sie begann mit dem großartigen Satz: Schon der alte Boltair sagte: der Mensch hat die Zunge, um damit seine Gedanken zu verbergen. (Zum: Nicht die Zunge, sondern die Sprache!) – Gegenruf: Ach, was, das ist ja ganz egal! Aber meine Zunge ist dazu nicht da. Es ist ein Zustand, dass zwischen Männern und Frauen kein Unterschied sein soll. Die Natur selbst macht den Unterschied. Dem Mann gab sie starke Arme zum Arbeiten, der Frau legte sie die schwere, schwerzusprechende Last auf, Mutter zu werden. (Bürtige Rufe aus weiblichem Munde: Das gehört nicht hierher!) Die Rednerin, Frau Kolbe, schlug zur Antwort auf den Tisch und schrie: Gerade, das gehört hierher! Dann fuhr sie mit dem tapferen Gebrauch ihrer „Zunge“ fort. Schließlich wurde der Verfammlung diese „Frauenfreundlichkeit“ zu arg, es brach heftiger Turmsturm und zwar ganz allein unter den Weibern, die wild durcheinander quetzen: Puh! Gemein! Die Person ist verrückt! Sie soll nicht weiterreden! Dagegen empörten sich wieder einige der anwesenden Ehemänner und Jünglinge und forderten laut: Andren lassen! Puh! Die Vorsteigende, eine alte Schachtel mit zwinkernden Augen und einem kleinen Zungenfehler – möglicherweise war sie wegen desjelben zu ihrem Amt gewählt – kloppte krampfhaft auf eine heiße Tischplatte und stießte mit störender Zunge: Ich entziehe der Rednerin das Wort, wenn sie nochmals solche Abschweifungen macht. Endlich wurde Frau Kolbe, von der man bei dem ganzen Lärm eine Zeit lang nur sah, dass ihr Mund heftig auf und zuflappte, wie ein mit Dampf betriebener Kreiselpfaden, wieder verständlich. Und die ganz einfache Frau fuhr nun mit schneidiger Schärfe fort: Was ist denn unser höchstes Ziel? Wir wollen glücklicher werden. Glauben Sie denn, das uns besser sein wird, wenn noch ein halbes Echo alter Weiber in den Reichstag kommt? (Allgemeines Hallo! Herunter von der Rednerbühne! Nein, anreden lassen! Nur Frau Kolbe, rede aus!, so dass selbst die anfänglich redewandte Frau Ihres, deren Gardinenpredigten gewiss nicht von starker Wirkung sind, nicht viel zu entgegnen wusste. Ob diese Frauversammlung zur „Aufklärung“ beigetragen hat? Ob die „Genossinnen“ begriffen haben, dass sich die anwesenden Männer und „jugendlichen“ Weiber nur über ihre Streubungen haben lustig machen wollen?

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin.**, 9. November. Wie wir hören, wird am nächsten Dienstag der königl. preußische Kammerjäger Herr Emil Götz im Stadttheater ein ehemaliges Capitai als „Fehnring“ abholzen. Der Name Emil Götz ist in der Kunswelt nur zu gut bekannt, und so beschwören wir uns für hente mit diesem kurzen Hinweis. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass das Auftreten Emil Götz in Stettin als ein Ereigniss betrachtet werden kann und beeindruckt vor mir, dass der großartige Künstler neben seiner wunderbaren Tenors Stimme auch eine große und schöne, männliche Erscheinung besitzt. Wir rathen daher einem Jeden, sich diesen Kunstgenuss nicht entgehen zu lassen und sich rechtzeitig mit Billets zu versetzen.

(Personal-Veränderungen im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin für den Monat Oktober 1890.) Es sind ernannt: zu Oberlandesrichter-Räthen: der Landgerichts-Direktor Wittenbücher zu Benthe, O.-Schl. und der Landgerichts-Rath Bröse zu Rostow; zu Referendaren: die Rechtsanwälte Bochat, Levy und Schwarze; zu Notaren: die Rechtsanwälte Söderup II. zu Starzard i. Pomm. mit dem Wohnsitz derselbst und Grundmann in Labes mit dem Wohnsitz derselbst; zum Rechnungs-Revisier bei dem Landgericht in Stettin: der Kulturlator Ebel in Stettin; zu diätarischen Gerichtsverzehrfeststellungen: der Altar Lemke bei dem Landgericht zu Stettin und der Militär-Amtsgerichts-Berger zu Stettin; zu Notarien: die Rechtsanwälte: die sonstigen Obergerichte Bering zu Neuruppin; bei dem Amtsgericht in Potsdam und Gründies zu Karnkowitz bei den Amtsgerichten in Köslin und Janow. – Die Entlastung aus dem Amtsdienst ist ertheilt: dem Gerichtsschreiber Ziegler in Folge seiner Wahl als befördeter Beigeordneter der Stadt Rathenow, dem Gerichtsschreiber Domke in Folge seiner Ernennung zum Amtsgerichts-Referendar Nader behufs Übertritt zur Polizeiverwaltung und v. Behr behufs Übertritt zur allgemeinen Staatsverwaltung. – Der Landgerichts-Direktor Böckle zu Pfl. ist an das Landgericht zu Starzard i. Pomm. versetzt. – Der Referendar Dr. v. Dewitz ist aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg übernommen. – Der Gerichtsschreiber Schreiter Bremke zu Neustettin ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

\* In der Sitzung des Kreis-, Amts- und Gemeinde-Beamen-Vereins des Raudover Kreises, die gestern Mittag im Bohlmann'schen Restaurant, Augustaplatz, abgehalten wurde, stand unter Anderem auf der Tagesordnung: „Die Ausführung des Alters- und Qualitäts-Ver sicherungsgeges von 22. Juni 1889“, sowie daran anschließend: „Welche Aufgaben erwachsen den Gemeinde- und Polizeibehörden durch dasselbe?“ Referenten waren die Herren Bürgermeister Böckle-Altmann und Erneke-Höfs-Penu. Das Gesetz vom 22. Juni 1889, so führte ersterer aus, betreffend die Qualitäts- und Alters-Versicherung, ist für das deutsche Reich erlassen und tritt mit dem 1. Januar 1891 in Kraft. So schwierig das Gesetz in seiner Konstruktion und seiner Ausführung ist, dass alle Kräfte ange spannt werden müssen, es zur gedeihlichen Entwicklung zu bringen, so gegenwärtig wird es für die weitesten Kreise der Bevölkerung sein. Es ist kein Reich, das solch ein Gesetz aufzuweisen hätte. Vor allen Dingen sind die Gemeindebehörden dazu berufen, bei Anwendung des Gesetzes mitzuhelfen; aber auch für die Gemeinde

hat es eine ganz außerordentliche Bedeutung. Nach den Schätzungen wird durch das Gesetz 117,000 Leute, welche über 70 Jahre alt sind, eine Altersrente von 106–191 Mark zugewiesen, d. h. solchen Siebzigerjährigen, welche als Invaliden nicht anzusehen sind. Das Gesetz stellt sich ferner die Aufgabe, etwa 116,000 jährlich entstehende und im Bevölkerungszustande zusammen 1,250,000 Invaliden eine Rente von 114 bis zu 500 Mark jährlich zu verschaffen. Es sollen versichert werden Personen von 16. Lebensjahr ab, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gelehrte, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, außerdem noch Betriebsbeamte und Handlungsgeschäftsleute und Lehrlinge. Die Arbeiterverwaltungen sind gegenüber hilfsbedürftigen Personen, denen eine Rente zusteht, direkt bereitgestellt, sich zunächst aus der Rente für die gewährte Armenunterstützung schadlos zu halten. Aber auch abgesehen hiervon, wie Referent weiter ansagt, welche Erleichterung wird es für die Gemeinde sein, wenn demnächst über ganz Deutschland 1,250,000 Renten bezahlt werden? Diesen Ausführungen schloss sich in kurzen Worten Bürgermeister Erneke-Höfs-Penu im Wesentlichen an.

— In der Woche vom 2. bis 8. November wurden in der hiesigen Volksbücherei 273 Portfolios verabreicht.

— In der Woche vom 26. Oktober bis 1. November fanden in der Regierung-Bezirk Stettin 208 Erkrankungs- und 22 Todessfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Männer auf, woran 147 Erkrankungen und 4 Todessfälle zu verzeichnen waren, davon 108 Erkrankungen im Kreise Ledermünde, 20 Erkrankungen (2 Todessfälle) in Stettin, 15 Erkrankungen (1 Todessfall) im Kreise Greifswald, 3 Erkrankungen im Kreis Demmin und 1 Erkrankung (1 Todessfall) im Kreise Anklam. Sodann folgt Diphtherie mit 38 Erkrankungen (11 Todessfälle), davon 16 Erkrankungen (4 Todessfälle) in Stettin und 12 Erkrankungen (2 Todessfälle) im Kreise Raudow. An Schlagfieber erkrankten 13 Personen (2 Todessfälle), davon 1 Erkrankung in Stettin an Darm-Typus erkrankten 8 Personen (2 Todessfälle), und an Kinderbettsfeier erkrankten 2 Personen (3 Todessfälle). Im Kreise Regenwalde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

### Aus dem Provinz. n.

**H. Demmin.**, 7. November. Über das Vermögen des Kaufmanns Albert Küttke zu Barmen ist das Konkursfahrt eröffnet, der Kaufmann H. Westphal hierbei ist zum Verwalter der Firma ernannt. Konkursesforderungen sind bis zum 10. Dezember bei dem Amtsgericht in Demmin einzutragen.

**T. Tempelburg.**, 7. November. Gestern wurde der jetzt dreijährige Vieh- und Pferdemarkt hierbei abgehalten, doch war dreijährig nur mäßig besucht, dagegen der Handel sowohl beim Münzbrief, wie auch bei Pferden recht rege.

Die Preise für Rindvieh waren etwas geringer,

wie auf dem vorigen Viehmarkt, doch wurden immerhin gute Mittelpreise mit 210 bis 270 Mark bezahlt.

Der heutige Krammarkt — sogenannte große Martini-Jahrmärkt — machte seinem Namen keine Uehre, denn wohl selten sieht man so viel Landleute wie hier heute, auf dem Markt in die dichtesten Gewölle sich drängen und drücken, so dass es Mähe kostete, sich fortzubewegen.

Krämer waren natürlich auch in genügender Anzahl vertreten, doch dürften die meisten ein zuverdientstellendes Geschäft gemacht haben. Das

der Martini-Jahrmärkt sich selbst über die Grenzen der Provinz hinaus einen Ruf verarbeitet,

beweist auch hente der Umstand, dass selbst eine

Anzahl Berliner-Geschäftsfreunde hier anwesend waren, namentlich waren Würfelbuden, deren Bauherren Berliner waren, sehr reichlich vertreten

und drängten sich gewissermaßen die Dienstboten

und Knechte um dieselben, welche die Kaufleute

so wie die Tische, gen auf dem Platz die Hand bieten

mochten, wenn auch in vielen Fällen die Erfahrung machend, dass „wagen gewinnt, auch wagen ver spielt!“

### Bernische Nachrichten.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürzlich einem Fleischermeister in einem Dorfe an der Königsberger Chaussee, bei Königsberg begegnet.

— Ein merkwürdiger Streich ist, wie man der C. Allg. Blg. berichtet, kürz

## In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme,

38)

Nach den Befehlen, die der Graf gegeben hatte, verschob er sich des Überstandes und der Flucht von Leontine; sie schien sich eines Besseren zu benehmen zu haben, es war dem Grafen möglichstweise sehr angenehm, wenn er die Nachricht ihrer Sinnedänderung sehr bald erfuhr.

"Einzelheiten ist er nicht mehr", sagte sie, "wenn Sie ihm aber telegraphieren wollen, so kann mein Mann das Telegramm nach der Station bringen."

"Gut, das werde ich thun", antwortete Leontine, setzte sich an den Schreibtisch und warf einige Worte aufs Papier. "Bitte, lassen Sie das gleichzeitig befördern."

"Es hat keine so große Eile", antwortete die Frau, "es kommt doch gleichzeitig mit dem Herrn Grafen an."

"Die hat sich ja schnell besonnen", sagte sie zu ihrem Manne, "sie telegraphiert und Du folgst es zur Station bringen."

Sie reichte dem Manne den Papierstreifen.

"P. A." mag kommen.", "A." stand darauf.

"Klingt sehr unschuldig", lachte die Frau.

"Wir wissen es aber, was es bedeutet", entgegnete der Mann. "Nun, ich bin froh, daß man die Schererei mit der Bewachung nicht hat, nach der Station will ich gerne gehen, aber Tag und Nacht ein Mädchen hütten, das auszusteigen will, ist ein schlechtes Geschäft, obgleich das Mädchen gar nicht auszieht, als ob es weit käme."

Er machte sich auf den Weg und die Frau begann eifrig zu säubern und zu putzen, damit der Prinz bei seiner nahe bevorstehenden Ankunft Alles in schönster Ordnung finde.

Leontine verbrachte qualvolle Stunden. Der Boden brannte unter ihren Füßen, jede Minute, die sie noch unter diesem Dache weiste, erschien ihr eine Schwäche und eine namenlose Gefahr,

und dennoch mußte sie bleiben, mußte sich zur Ruhe zwingen, mußte sich vor den Augen ihrer Hauswirthen ihren gewohnten Beschäftigungen überlassen. Der Gedanke kam ihr, ob sie nicht die Abwesenheit des Mannes und die große Geschäftigkeit der Frau benutzen sollte, um sogleich die Flucht zu ergreifen, aber sie gab ihr wieder auf. Nein, sie durfte sich nicht der Gefahr aussetzen, daß ihre Abwesenheit sogleich entdeckt werden könnte, sie mußte sich so möglich einen Vorwand von einigen Stunden sichern und deshalb hielt sie warten.

Warten und immer warten, das scheint mein Los!", seufzte sie. "Was habe ich in den Monaten, die ich hier zubrachte, schon gewartet, wie hat mich Ulrich während der Zeit, wo er sich von mir jener Sirene zuwendete, warten lassen. Hätte ich Höhlenschlüsse zu schließen, ich würde 'Warten müssen' als eine der schwersten hinstellen. 'Warten müssen!' widerholte sie mit einem Blick zum Himmel, an dem die letzten Sonnenstrahlen verglichen, 'unthaltschwerlos einem Geier gegenüberzustehen, der uns die Brust zerfleischt, o es ist juckbar!'

Und doch mußte sie warten, Stunde um Stunde; mit unerbittlicher Regelmäßigkeit rückte der Zeiger der Uhr weiter, von Sekunde zu Sekunde, keine auslaßend, keine beflügelnd; langsam ging der Tag in Dämmerung, die Dämmerung in Nacht über. Sie machte noch einen Spaziergang in die nächste Umgebung und duldet es Schweigend, daß die Frau ihre Arbeit stehen und liegen ließ und ihr folgte. Sie ließ sich später wandeln nicht mehr auf Erden, es gilt keiner Tage sich auf das eigene Leinen, die eigene Kraft zu verlassen, und wenn das Wollen das Vollbringen ist, so gibt es doch ein stärkeres, treiberes Agens — das Müsen.

Leontine mußte — sie hatte keine Wahl und so wagte sie — und es gelang. Sie warf zuerst

die Reisetasche vom Balkon auf die Terrasse, ergriff dann selbst mit beiden Händen das den Balkon umgebende Eisengetier und schwang sich hinauf. Einen Augenblick glaubte sie, die Sinne müßten ihr schwinden, sie müßte hinabstürzen,

aber sie hielt sich tapfer. Wohl schmerzten Hände, Arme und Beine, aber ohne Schaden genommen zu haben, stand sie auf der Terrasse. Mit einem letzten Atmenzuge erging sie die Reisetasche, eilte leise, flüchtig durchs über den Kiesweg des Gartens und stand, sich prüfend umschauend, an der Hecke. Vor und hinter ihr war Alles still. Nach einem Sprung, der nach dem ersten kaum von Bedeutung erschien, und sie war im Freien.

Im Dorfe schlug es gerade Mitternacht. Sie hatte durch gelegentliche Gespräche mit der Wirthin erfahren, daß die nächste Eisenbahnstation für einen rüttigen Fußgänger eine gute Stunde entfernt sei. Als rüttige Fußgängerin durfte sie sich nun wohl kaum betrachten, zu müde also eine längere Zeit daran zu rechnen, voranzugesetzt, daß sie ohne Unfall und ohne Aufenthalt ihren Weg fortsetzen könnte, der ihr glücklicherweise so ziemlich bekannt war. Sie hatte ihn auf ihren Spaziergängen häufig eine gute Strecke weit verfolgt und einmal von ihrem "Schatten", wie den ihr folgenden Hausmann zu nennen pflegte, erfahren, daß er sich in gerader Richtung bis zur Station vorzeige.

Wer würde dem stolzen, verwöhnten Fräulein von Neira vor wenigen Monaten zu sagen gewagt haben, sie werde eines Nachts allein zu Fuß auf einer thüringischen Landstraße reisen, ähnlich auf jenen Ton laufend, ob kein Verfolger sich nahe, ohne Plan, ohne Ziel in eine Welt wandern, in der es für sie kein Flecken mehr gab, das sie Heimath nennen könnte und nennen will?

Es blieb Alles still. Die Landlente lagen von der anstrengenden Arbeit der Ernte ermüdet und schliefen neuen Tagewerk entgegen; für die Touristen, die sonst diese Straße traten, war es für eine Abenpartie zu spät, für eine Morgentour zu früh, so wanderte sie unbemerkt und unbehelligt dahin, ihren Schirm als Stütze, den Mond als Leuchte, in ihrer inneren Angst und Erregung keine Er müdung fühlend, nur getrieben von dem einen Gedanken: Fort — Fort!

Die gute Stunde, die der Thüringer dem rüttigen Fußgänger nachgab, war längst vorüber, die kleine Uhr, welche Leontine am Gürtel hängte, zeigte bald auf zwei Uhr. Schon strich ein Hauch über Berg und Thal, als begann die Morgen mit der Nacht um die Herrschaft zu ringen, der Mond sank tiefer und tiefer, das Dorf, an dem die Straße sie jetzt vorüber schloß, schien nicht mehr so schlafruhren zu sein, noch immer hatte die flüchtige aber keine Anzeichen von der Nähe des Station getroffen. Schon furchtete sie, doch ihre gegangen, da brachte die Biegung der Straße ihr einen Bahnwärterhäuschen zu Gesicht. Jetzt galt es nur, den Schienenstrang zu verfolgen. Nach einer kurzen Strecke zeigten ihr die aufgeschlagenen Holzscheite, die Stoßvorrichte, die aufgeschnittenen Eisenbahngespanne, daß sie sich in der Nähe einer Station befand, zugleich schlug das Geräusch eines herabsausenden Auges an ihr Ohr. Sie stand an dem Bahnhof dicht am Perron, in dem so eben ein Zug einfuhr.

"Fünf Minuten Aufenthalt!" riefen die Schaffner, indem sie die Wagentüren öffneten.

"Wenn Sie noch mit wollen, meine Dame, so beeilen Sie sich", sagte ein Schaffner, an ihn vorbeilegend, "lösen Sie schnell ein Billet."

"Wo? Wo?" fragte Leontine.

Sie mußte in diesem Augenblick gar zu welterlossen, gar zu hilfesuchig aussehen, der grobe Schaffner empfand ein menschliches Mitgefühl.

"Sagen Sie sich nur in's Damen-Koupe, Siefahren doch zweite Klasse?" sagte er.

Leontine nickte.

"Haben Sie Geplätz?"

Sie wies auf die Reisetasche.

Fortsetzung folgt.

**Stadtverordneten-Versammlung.**  
Am Donnerstag, den 13. d. Mts., keine Sitzung.  
Stettin, 8. November 1890.

**Dr. Schorlau.**

Grabow a. D., den 17. Oktober 1890.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Stadtverordneten-Wahlen, bestehend in 8 Ergänzungswahlen und 2 Erstwahlwahlen, finden, und zwar:

1) für die Ergänzungswahlen der III. Abtheilung am Donnerstag, den 13. November d. J., Mittags von 12 bis 3 Uhr, der II. Abtheilung am Freitag, den 14. November d. J., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, der I. Abtheilung am Freitag, den 14. November d. J., Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, 2) für 2 Erstwahlwahlen am Sonnabend, den 15. November d. J., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, in Überschlagswahlen, Breitestraße Nr. 20, hier selbst statt.

In Thatigkeit als Stadtverordnete bleiben die Herren Bürgermeister, Dittmer, Füller, Gollnow, Haecker, Hinsch, Kugel, Koebke, Preller, Schade, Schmid, Schreiber, Teichendorff, Zimmermann.

Auscheiden die Herren Dr. Hoppe, Kittel, Kleine Koch, Aehnbaum, Niemann, Schroeder und Schmitz; vergeben sind die Herren Aron und Bremsdorff.

Zur Wahlzeitung ist als Stadtverordneten müssen in Abtheilung I und in Abtheilung III mindestens je 2 Handwähler sein.

Sämtliche Stimmberechtigte und in der seiner Zeit offen gelegten Bürgerschlösser verzögerten Gemeindewähler Grabow's werden hierdurch zur Vornahme der Wahl eingeladen.

Zur Orientierung über die Zugehörigkeit zu einer der 3 Abtheilungen, von welchen die 1. Abtheilung 1: 2 Ergänzungswahlen und 2 Erstwahlwahlen,

die Abtheilung II: 3 Ergänzungswahlen, die Abtheilung III: 3 Ergänzungswahlen vorsezweht hat, bemerken wir, daß die I. Abtheilung mit dem Steuerfeste von 302,40 Mark jährlich, bestehend in der Summe der Einkommen, Kosten, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Konsumaufwänder der einzelnen Wahlberechtigten, die II. Abtheilung mit dem Steuersoze von 67,20 Mark jährlich abschließt.

### Der Magistrat.

### Der Frauen-Verein für verschämte Arme

beabsichtigt auch in diesem Jahre statt eines Bazaars eine Geldsammlung zu veranstalten und weitet sich vertraulich an alle Gläubiger und Freunde des Vereins mit der herzlichen und dringenden Bitte um reichliche Beiträge. Unser Bote, der Kaiser Vieberg, ist zur Empfangnahme der Beiträge ermächtigt und wird in der nächsten Zeit die Liste vorlegen.

**Der Frauen-Verein für verschämte Arme:**  
Gräfin Behr-Negendank.

Bertha Pitzschky, Elise Meister, A. v. Heyden-Linden, Marie Cuntz von Bülow, Schlutow.

Sonntag, den 9. November, Abends 7½ Uhr, im Saale der Abendhalle: **Concert**

von

Jenny von Weber

und

Eduard Behm

unter gärtiger Mitwirkung des Herrn Paul Wild. Nummerierte Karten zu 3 Mk. in der Musikalienhandlung des Herrn E. Simon und Abends an der Kasse.

Das Manuscript des alphabetischen Namenverzeichnisses zum Wohnungs-Anzeiger 1891 liegt von Montag, den 10., bis Mittwoch, den 12. d. Mts., zur Einsicht bei mir aus.

**Friedr. Nagel**  
(Paul Niekammer), Schulzenstr. 33—34.

„Eine brennende Frage der Gegenwart!“ Podiumsreden werden wie überzeugt, daß Jesus Christus wirklich Gottes Sohn ist?

**Dessenerischer Vortrag**  
heute, Sonntag, Abends 6½ Uhr, Artilleriestraße 2. Eintritt frei!

**Wissenschaftl. Verein**  
Montag, den 10. November, Abends 8 Uhr, im Saale der Legegeellschaft. — 2. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer. — 3. Vortrag des Herrn Ober-Schreiber: Mission und Christenthum im Mittelalter.

Bei allen Händlern ist zu haben:

### Interessanter Prozeß einer Hochstaplerin.

Mit Abbildung.

C. A. Hager,

Chemnitz.

**Berlin, Bielefeld, 22 (früher Chorinerstr. 45)**  
**Militair-Paedagogium**  
**von Dir. Dr. Fischer,**

9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. Dr. Killisch, 1888 staatlich konzertiert zur Bereitung für alle Militär- und Schulexamina, vorzüglich empfohlen von Professoren, Examinateuren, seit 1. Oct. 1890 in eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause. Unübertrogene Resultate: Erfolg 1890 bestanden 22; vom 22. August bis 17. Oct. 1890 bestanden 38, darunter 29 Fähnriche (alle 6 Artilleristen, auch für Mathematik), nach alterkürzester Vorbereitung. Strengste Disziplin. Prospekt meutiglich.

**Bezirks-Verein**  
**Vor dem Berliner Thor.**

Sitzung am Montag, den 10. November, Abends 8½ Uhr im alten Vereinslokal Falckenwalderstraße 129.

Tagessordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.

2. Wahl eines Vorstandesmitgliedes.

3. Bericht des Kassenreferenten.

4. Die Petition wegen Regulierung der Bismarckstr.

Verabschaffung über event. Weihachtsbeschleunigung.

Untere Vereinsmitglieder machen wir noch besonders auf den Wechsel des Vereinslokales aufmerksam.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

**Bezirks-Verein „Oberwick“**

Montag, den 10. ds., Abends 8 Uhr, bei Christiani:

**Monats-Versammlung.**

Tagessordnung: 1. Bericht der Kassenreferenten.

2. Bericht des Vorstandes. 3. Besprechung für die

Stadtverordneten-Wahlen. 4. Fragestunden.

Wahlberechtigte Bewohner der anderen Wahlbezirke

als Gäste willkommen.

Der Vorstand.

**Sammelclub**

**Grabow — Stettin.**

Heute Sonntag, d. 9. d. M., 6½ Uhr Abends in dem

neueren Saale d. H. **Bürgermeister**, Grabow a. D., Breitestr. (Dörfelsköche), humoristische

Szene, Konzert und Auftritte der weltberühmten Ar-

tisten 1. Ranges (Spezialität) Direkt. E. Lawerell.

Nach der Vorstellung:

**Kräntchen.**

Billets a 30 Kr vorher zu haben in Grabow b. d. H.

Breitestr., Hintze, Giechekirche, Neuauer, Langestraße, Stettin b. d. H. Schmid,

L. Domitz, Stark, Rosengarten, 67, Hufnagel,

Frankf. 42, Schirmer, Birkenallee 35.

An der Kontrolle 40 Kr.

Der Vorstand.

**Verein ehemaliger 49er.**

Sonntag, den 9. November, Abends 7 Uhr bei W. Däge, Breitestr. 11:

Monatsversammlung. Aufnahme neuer

Kameraden; Empfangnahme der Bundes-

abzeichen. Die Kameraden werden er-

sucht, pünktlich und zahlreich zu er-

scheinen, sowie die Militär-Papiere und Vereins-Sta-

luten mitzubringen.

N.B. Sonnabend, den 15. November er., findet unser

Erstes Stiftungsfest bei Herrn Kotz, Gutenberg-

straße 7, statt.

Der Vorstand.

Termine vom 10. bis 15. November.

Zu Subhastationssachen.

11. November. A.-G. Dahu. Das dem Gashofe besitzer Julius Noah geh., in Bahn bel. Grundstück.

Zu Konkurs-sachen.

10. November. A.-G. Danenburg. Vergleichstermin:

Guts-pächter Carl Wüstenberg zu Hefstow.

11. November. A.-G. Hammerstein. Erster Termin:

Sattlermeister Joh. Pommerenig, dafelbst.

12. November. A.-G. Stolp. Erster Termin: Kaufmann A. Schäfer, dafelbst. — A.-G. Aufbau. Erster Termin: Gashwirth B. Karchus zu Görlitz.

13. November. A.-G. Stargard. Prüfungstermin:

Kaufmann G. J. A. Kell zu Freiemvalde.

14. November. A.-G. Hammerstein. Erster Termin:

Nachschl. des verstorben Kaufmanns Louis Leibholz, dafelbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Banquier Al. Jungius, hierelbst. — A.-G. Stettin. Erster Termin: Goldarbeiter Max Hirschfeld, hierelbst.

### Evangelischer Bund

Zweigverein Stettin.

Donstag, den 11. November, Abends 7 Uhr,

in der Aula des Marienfürst-Gymnasiums:

Vortrag des Herrn Prediger Dr. Scipio über die Stuttgarter Hauptverfaulung des Bundes.

Zutritt unentgeltlich. Alle Mitglieder und Freunde werden zum Besuch ergeben eingeladen.

Freitag, den 14. November, Abends 8½ Uhr, im Saale der Legegeellschaft Mitglieder-Versammlung:

Mittheilungen und Besprechung.

Ein munteres Töchterchen ist zugereist. Dies zeigen an

E. Pannenberg, Mälermutter,

nebst Frau Anna, geb. Groth.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten. Ein Sohn: Herrn A. Weißbach (Greifswald). — Eine Tochter: Herrn Otto Fröhling (Stralsund).

Sterbefälle: Herr Hofmeister Ludwig Mauske (Gutens.). — Herr Heinrich Dreyer (Schlaue).

Herr Leopold von Buggenhagen (Colberg).



**H. Milchsack, Spediteur,**  
Köln a. Rh. und Ruhrort.  
(Gegründet 1846.)

### Gastwirtschaft

in Provinz Brandenburg, mit vielen Gastzimmern etc., gr. Tanzsaal mit gr. Theaterbühne, Kegelbahn f. Sommer und Winter, 1 Nebenhaus, 1 Gartenhaus, 2 Gewächshäuser, sehr viel Stallungen, Alles massiv, gr. Küche und Keller und massiv gr. Tische, 3 Morgen gr. schatiger Konzertgarten, worin 1000 Sitzplätze, sowie Minihalle und viele lange Veranda's, gr. Turnplatz, 2 Sommerbürsten, Alles mit Gasbeleucht., angeschließend 2 gr. Osts. und Gemüsegärten, Feuerfasse der Geb. 39.000 M. Societät, Auschau nachweislich jährlich ca. 500 To. Bier, viel Kaffee, Wein und Liqueure ganz bewegt, Förder incl. vollst. Inventar 16.000 Thaler, Anzahlung 4000 Thaler. Reitaufgang lange Jahre fest. Alters halber zu verkaufen; ist über 60 Jahre in derselben Familie. Die Brauerei-Ausgabe der letzten 2 Jahre können bei mir eingesehen werden.

**Schulze, Berlin,**  
Schulzenstr. 58, vom 1. Tr.

### Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Preis  
viertel-  
jährlich  
Mt. 1.25  
= 75 Kr.

Jährlich 24  
Nummern  
mit 250  
Schnitt-  
mustern.

Guck-Mit jährlich über 2000 Abbildungen  
letzte. — Wäsche — Handarbeiten, 14 Verlagen mit  
250 Schnittmustern und 250 Vorlegungen. Zu beziehen  
durch alle Buchhandlungen u. Postbüros (Gigs. Katalog  
Nr. 3845). Probenumr. gratis u. franco bei der Ex-  
position Berlin W. 55. — Wien I. Österreich 5.

**Otto Weile,**  
Uhrmacher,  
Langebrückstr. 4, Vollwerkecke,  
empfiehlt unter 3jähriger Garantie:

Gut abgesogen und genau regulirt

Nickel-Uhren . . . . . M. 9—15,

silberne Cylinder-Uhren . . . . . M. 14—25,

Memonto mit Golbrandy . . . . . M. 20—30,

Memonto, Uhrgang . . . . . M. 27—60,

goldene Damen-Memonto-Uhren . . . . . M. 25—200,

Herren-Memonto-Uhren . . . . . M. 40—600.

**Großes Uhrketten-Lager**

in Gold, Silber, Tafni und Nickel,

**Panzer-Uhrketten**

nun von mir echt zu beziehen.

Deine Kette ist mit meinem Stempel versehen.

Dein echtes Gold nicht zu unterscheiden.

5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar.

**Herren-Ketten**

GOLD Stiel 5 M.

vergoldet

Damen-Ketten

Untergangster-Drahtes. M.

Beste Preise. Kaufst u. verkauft nur gegen haar.

**Borzungliche**  
**Koch- u. Speise-Schokoladen**

von 1 M. per Pfd. an an jedem, garantirt rein,

**Deutsche Schokolade**

per Pfd. 1.60,

**Deutscher Kakao** p. Pfd. 2,40 M.

leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack,

empfehlen

**Theodor Hildebrand & Sohn.**

Hofflieferanten Sr. Maj. des Königs,

Berlin C.,

Kohlmarkt 2,

bei **Otto Hamann.**

25 Liter meiner reinen, kräftigen

**Rheinweine**

versende mit Koch a. Mt. 16, bessere Sorte Mt. 20,

Zoth Mt. 23 ab hier guten Nachnahme.

**Fritz Ritter.** Weinbergbesitzer, Kreuznach.

**Gummi-Waren feinst.**

Preislisten gratis bei

**Ph. Rümper.** Frankfurt a. M.

### Bekanntmachung.

Über den Stand der Thiere in den dem Regierungsbezirk Stettin benachbarten Landesteilen sind folgende Mittheilungen eingegangen:

#### Regierungsbezirk Köslin.

Stand der Viehschauen im August 1890.

A. Noch.

Bei Klein-Dubrowen Gut, Kreis Belgard, dauerte die Beobachtung der Pferde fort.

B. Blaschenanschlag.

In Bischolz, Kreis Dramburg, erfolgt der Blaschenanschlag unter dem Rindvieh.

#### Regierungsbezirk Potsdam.

Datum des	Name	Stückzahl des besallenen Viehes.					
Aus- bruchs- Gr. öfungs- lochens.	der Ortschaft.	des Kreises.	Milz- brand.	Milz- wuth.	Maul- und Klaue- seuche.	Pferde- In- fluenza.	Bemer- kungen.
Septbr.	Segefeld, Ueb.	Osthavelland.	Minder.	—	—	—	
—	Wenigendorf.	Niederbarnim.	do.	—	—	—	
—	Alt-Landsberg.	do.	Pferde.	—	—	—	
—	New-Ruppin.	Niederbarnim.	—	do.	—	—	
—	Liegow.	Westhavelland.	—	do.	—	—	
—	Butzmark, Nauen.	Osthavelland.	—	—	Minder.	—	
—	Mortke, Marlow.	Westhavelland.	—	—	do.	—	
—	Berge, Trennw.	Westhavelland.	—	—	do.	—	
—	Spandau, Dallgow.	Osthavelland.	—	—	—	Pferde.	
—	Blankensee	Templin.	—	—	—	do.	
August	Limin.	Osthavelland.	—	Pferde.	—	—	
Sept- und tem- ber-	do.	Teltow.	—	—	Minder.	—	
früher.	Br. Nei-Weissensee = Dall- dorf.	Niederbarnim.	—	—	do.	—	
—	Bech.	Witten- brücke.	—	—	do.	—	

#### Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

Datum der Feststellung des	Name	Stückzahl des besallenen Viehes.					
Aus- bruchs- Gr. öfungs- lochens.	des Ortschaft.	der Ortschaft.	Milz- brand.	Toll- wuth.	Maul- und Klaue- seuche.	Bemerkungen.	
September.	—	Al-Lübben.	—	—	1 Bulle.		
13.	—	Gr.-Lübben.	—	—	2 Kühe.		
18.	—	West-Stern- berg.	—	1 Hund.	1 Küch.		
8.	8.	Koblow.	—	—	1 Küch.		
23.	23.	Schmagorei.	—	—	1 herrenloser Hund.		
2.	2.	Arnswalde.	1 Pferd.	—	—	Durch Abdare- zähnen eingedr.	
24.	24.	Nantlow.	do.	—	—	Alle Milzbrand- station.	
30.	30.	Guben.	Sembten.	—	—		
4.	—	Lebus.	Dom. Schlag- thin.	—	Windvieh u. Schweine.		
22.	—	do.	Wünschberg.	—	—		
25.	8.	Soltau.	Neuentempel.	—	Windvieh		
3.	—	Arenswalde.	Wadzin.	—	Windvieh u. Schweine.		
22.	—	—	Madura.	—	Windvieh u. Schweine.		
29.	—	do.	Hörst.	—	Windvieh.		
9.	23.	Gottow.	Segenfelde.	—	13 Ochsen.		
9.	—	—	Maist.	—	7 Stiel.		
11.	—	Gr.-Lübben.	—	—	Windvieh.		
29.	—	—</					